

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringerlohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohnun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer in Aue (Gratzberg).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einspaltige Copypresse 10 Pf.  
amtl. Inserate 25 Pf. die Copypresse.  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanfragen und Anordnungen  
nehmen Bestellungen an.

No. 24.

Sonntag, den 21. Februar 1897.

10. Jahrgang.

## Das griechische Abenteuer.

Das energische und bestimmte Vorgehen des kleinen Schuldenmachers Griechenland hat einen guten Erfolg aufzuweisen: die Mächte, die laut wiederholten Versicherungen seit Monaten schon hinsichtlich der orientalischen Wirren einig waren, sind nunmehr völlig einig. Sie wollen Kreta zeitweise selbst verwalten und für Ordnung, Ruhe und Reformen sorgen. Hauptsächlich hält nun auch diese „völlige“ Einigkeit an, denn sonst könnten leicht aus den freundschaftlichen Wirren allgemeine europäische werden und mehr als das.

Nun existieren aber Leute, welche meinen, König Georg von Griechenland habe seit 34 Jahren so manchem Sturm getrotzt, den seine unruhigen Unterthanen gegen ihn heraufbeschworen hätten, und es sei wenig glaublich, daß er der neuerwachten Liebe seiner Landsleute für die kretischen Stammesgenossen nicht gleichfalls hätte einen Dämpfer aufsetzen können. Man ist eher geneigt anzunehmen, daß ihm seitens einer Großmacht heimlich Unterstützung zugesagt worden sei und wenn sich jetzt England an die Spitze derjenigen stellt, die das griechische Abenteuer verdammen und demselben nötigenfalls mit Gewalt entgegenzutreten wollen, so kann doch dieses Auftreten nicht darüber täuschen, wer mit jener Großmacht gemeint ist.

Es sei auch daran erinnert, daß der griechische Kronprinz ein Schwager Kaiser Wilhelms ist und daß der Prinz Georg, der das Kommando über die nach Kreta entsandte Torpedobootflotte führt, den jetzigen Jaren vor schwerem Unheil bewahrt hat, als dieser auf einer Reise in Japan von einem dortigen Fanatiker mit dem Säbel bedroht wurde. Ein Pariser Blatt war vor kurzem noch geneigt, diesen Dienst, den Prinz Georg dem Jaren vor Jahren geleistet hat, dadurch zu lohnen, daß es ihn zum türkischen Statthalter auf Kreta machte! Lord Salisbury hat sich im Parlament zwar gegen Griechenland ausgesprochen, aber in sehr milder und vorsichtiger Form, sodaß die Griechenfreunde darin mehr eine Ermütigung als eine Abfage erblickten. Wenn der König Georg auch noch auf die duldbende Mitwirkung Russlands rechnen dürfte, dann würde ihm dieselbe sicher nicht wegen seiner Verwandtschaft mit dem russischen Kaiserhause zu teil, sondern weil Rußland das kleine Griechenland zur Förderung seiner eigenen großen Eroberungspläne braucht. Noch fehlt es an sicheren Anzeichen, daß man in Petersburg die Zeit zu einem abermaligen Versuch zur Ausführung dieser Pläne für gekommen erachtet, obgleich die Meldungen über russische Rüstungen nicht direkt bestritten, sondern nur so angedeutet werden, daß es sich um selbstverständliche Vorkehrungsmaßregeln handelt. Man kann diese Begründung vorläufig gelten lassen, da auch andere Mächte es für notwendig halten, ihre Nachmittels in den Gewässern des Orients zu verfahren.

Die Griechen haben hauptsächlich Truppen, Kanonen, und Munition auf Kreta gelandet, während dies die Mächte am Montag erst gethan haben. Damit wäre ihnen also der kleine Grieche zuvorgekommen und es bleibt abzuwarten, wie sich die Großmächte dazu stellen. Bis zum äußersten werden sie zweifellos irdliche Mittel versuchen, um den Erfolg des griechischen Abenteurers zu verhindern, wie sie sich denn direkt gegen die Entsendung türkischer Truppen nach der Insel ausgesprochen haben.

Ohne vorhergegangene Kriegserklärung hat ein griechisches Kriegsschiff ein türkisches Transportschiff beschossen und zum Rückzuge genötigt, in welchem Vorfall die Pforte mit Recht den Kriegszustand als gegeben betrachtete und in Nordgriechenland einrücken wollte. Die europäischen Vorkämpfer hatten alle Mühe, dies zu verhindern, denn bei einem Landkrieg zwischen der Türkei und den Griechen ist ihnen eine verbindende Dazwischenkunft nicht so leicht möglich, wie bei

Kreta, daß sie mit ihren Kriegsschiffen fast ganz blockieren können.

Griechenland selber hat sich auf einen Landkrieg mit den Türken vorbereitet, wie die Anlage des besetzten Lagers bei Theben beweist. So sehr, wie die kleine Macht ihren europäischen Gläubigern gegenüber austritt, ebenso sehr tritt sie jetzt den Großmächten gegenüber. Manchmal glücken solche Streiche, besonders wenn man unter den Gegnern heimliche Freunde hat. Es ist auch nicht recht einzusehen, warum die Großmächte, die dem Sultan schon vor drei Jahrzehnten geraten haben, Kreta an Griechenland abzutreten, heute mit Waffengewalt einen anderen Standpunkt einnehmen sollten, zumal England, damals der unerbittliche Gegner des Planes, demselben heute weit milder gegenübersteht.

Die Lage in Kreta ist noch die alte. Die Großmächte haben die vier bedeutendsten Hafensstädte besetzt und drohen, jeden Angriff auf sie an der griechischen Flotte zu rächen. Im übrigen Lande aber zieht Oberst Bassos umher und nimmt es für den König von Griechenland in Besitz. Er veranlaßt Gemeindevorstände, setzt Bürgermeister in Städten und Dörfern ein. Prinz Nikolaus, welcher an die iberische Grenze gehen sollte, wird sich ebenfalls nach Kreta begeben. Die türkische Flotte rüstet inzwischen, kann aber nicht fertig werden. Es fehlt an Torpedos, die erst bestellt werden müssen. Ferner verlangt der Kriegsminister 25 Torpedoschiffe, die auch noch nicht aufzutreiben waren. Zeitungsstimmen aus Paris anzuführen lohnt nicht länger; alle sind Griechenland günstig. Die meisten beurteilen die deutsche Politik und ihre Schroffheit gegen Athen abfällig, wenn sie auch der Friedensliebe Kaiser Wilhelms Berechnung widerfahren lassen.

Aus Bukarest wird berichtet, daß sich Rußland für alle Fälle rüstet. Danach ist die russische Schwarzmeeresflotte nach dem Bosphorus abgedampft; zum Kommandeur der Flotte ist Großfürst Alexei ernannt, der sich unvorzüglich nach dem Süden begibt. Für den Fall, daß eine gedehnte Entfaltung der Landmacht nötig ist, wird zum Höchstkommandierenden Großfürst Wladimir ernannt und diesem als Ehegattin des Stabes General Dragomirov beigegeben. Zwischen Petersburg und Berlin findet der regste Depeschewechsel statt. Man ist der Ueberzeugung, daß die Angelegenheit mit der Türkei ohne allgemeinen Krieg abläuft, falls Deutschland auf Seiten Russlands bleibt.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Ein hier durchreisender Tischlergeselle, der wegen Unterbringung von einer württembergischen Behörde steckbrieflich verfolgt wird, wurde heute Vormittag von der hies. Polizei festgenommen und an das königl. Amtsgericht Schneeberg eingeliefert.

Unsere Frühlingsboten, die Staare sind im Rittergutsgarten in Rößlerlein eingetroffen und tummeln sich bei dem schönen Wetter fröhlich in den lauen Lüften umher, von den hohen Bäumen lassen sie ihr frohes Lied in die bekannte Umgebung hier ausschmettern, zur Freude der Anwohner.

Dresden, den 10. Februar.

Ueber die Entstehungsurache des Kreuzkirchenbrandes wird sich Bestimmtes jedenfalls nicht feststellen lassen, da das Feuer, als es bemerkt wurde, bereits derartige Ausdehnung angenommen hatte, daß man zum eigentlichen Brandherd gar nicht vordringen vermochte. Am Wahrscheinlichsten ist es, daß eine Eisenumlage, die sich in der Nähe eines sogenannten Lusthahnes befand, schlecht geworden ist. Jedenfalls haben vom Brande ergriffene Holzteile schon Stunden zuvor geglimmt oder

sind angezündet gewesen. Ein Lustzug hat dann das Feuer zum Ausbruch gebracht, das im Holz des Dachstuhl überreiche Nahrung fand. Das Kupferdach ließ einen entschiedenen Angriff der Feuerwehr nicht zu und so mußte das Unvermeidliche eintreten, daß das Dach zusammenbrach und das an und für sich dünne Gewölbe durchschlug und es mit in die Tiefe riß. An den Holzemporen fand das Feuer neue Nahrung, ebenso an den Kirchstützen etc. Von verschiedenen Seiten wurde versucht, daß das Gas, welches zur Kirchenbeleuchtung dient, nicht mehr habe angestellt werden können und so dem entsetzten Element immer neue Nahrung zugeführt habe. Alle Angaben über Brandstiftung, Explosionen etc., welches die Ursache des Brandes gebildet haben sollen, sind in das Gebiet der Fabel zu verweisen.

Da das Glockenhaus in der Mitte des Turmes vollständig angebrannt ist und das Steinwerk jedenfalls sehr gelitten hat, so wird der Turm bis zu dieser Stelle abgetragen werden müssen.

Mittwoch mittag besuchte König Albert die Kreuzkirchenbrandstätte. Er bestieg den Turm, soweit es möglich ist. Aus den großen Öffnungen des Turmes hat man eine volle Uebersicht über das Innere der Kirche. Sie bildet ein Trümmer- und Ruinenfeld. Die großen Pfeiler welche das Gewölbe stützten, sind von dem Flammenmeer arg mitgenommen worden. Bis oben hinauf sind ganze Stücke abgespalten worden. Fortwährend stürzen noch kleinere Stücke Mauerwerk herunter. Einen geradezu trostlosen Anblick gewährt der Glockenturm. In diesem hängt noch eine Glocke. Eine zweite Glocke ist völlig bis zum Erdboden heruntergestürzt und zerschmettert. Die große Glocke aber hat sich zwischen das Mauerwerk festgeklemmt und sieht nun, etwa drei Stod unter dem Glockenturm in dem Mauerwerk fest. Natürlich ist auch sie entwei. Das große Altargemälde, welches den Altar der niedergebrannten Kreuzkirche zierte, eine Meisterschöpfung des Historienmalers Dietrich, die Kreuzigung Christi darstellend, ist vollständig verloren. Noch um 5 Uhr nachmittags war man entschlossen, das Bild aus seinen Rahmen zu schneiden und es auf diese Weise zu retten, allein die Anschauung, daß die Gemölde dem Element stand halten würden, legte, und so wurde dasselbe ebenfalls eine Beute der Flammen.

## Kirchliche Nachrichten von Aue.

Sonntag Grzegorz.

Früh 1/2 8 Uhr Stille Kommunion: Diaf. Oertel.  
Vorm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Predigt über Luk. 8, 3-15: Pfarrer Thomas. Abends 6 Uhr: Gottesdienst Predigt über Joh. 4, 5-15: Diaf. Oertel. Abends 8 Uhr: Ev.-luth. Jünglings-Verein.

## Kirchen-Nachrichten für Rößlerlein-Zelle.

Vorm. halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Bet- und Taufgottesdienst.

**Seidenstoffe!** schwarze und farbige  
rein seidene Damen- u. Braut-Kleiderstoffe.  
Grosse Sortimente in nur guten und soliden Qualitäten.

**Bruno Schellenberger, Chemnitz,**

Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.  
Versand nach auswärts direkt an Private. Muster porto- und spesenfrei.

Das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Athemnoth etc. etc.  
ist Rosch's schwarzer

**Johannisbeer-saft.**

Verkäuflich in Flaschen à 50 Pfg. bei Herrn Oskar Storz, Aue, Wettinerstraße.

**Zum Frisiren**

bei vorkommenden Kopfschmerzen, Säulen, Kränkchen u. empfiehlt sich in und außer dem Hause

Bertha Schard, Zelle Nr. 10, neben Hotel „Eich“.

## Merkauer Cementwaaren-Industrie

vorm. Rich. Hessel, Merchau i. S.

Liefert als Specialität:

Betonarbeiten jeder Art,  
Cementplatten ein- bis fünf farbig  
Cementrohre in allen Weiten  
Bausäcke, naturfarbig, sowie in rother, gelber u. weißer Sandstein-Imitation.

unter billigster Berechnung und Garantie.

Betreter gesucht. Proben zu Diensten, Kostenanschläge gratis.

Ein freundliches

**Garconlogis**

zu vermieten

**Einwickel-Papier**

ist vorrätig in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.

## Sofort gesucht!!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Gräfte und beständirte Anstalt.

## Anständ. Mädchen

sucht in Aue Stellung für häusliche Arbeit und Bedienen der Gäste. Alles Nähere zu erf. bei M. Schulze, Zwickau, Annere Str.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser begab sich am Donnerstag nachmittag nach Jagdschloß Lubertuskod.

Prinz Heinrich von Preußen ist in Breslau eingetroffen.

Verschiedene Blätter bringen aus Stettin die Mitteilung, in ganz eingeweihten Kreisen verlaute, am 22. L. werde der Kronprinz von Preußen zum Statthalter der Provinz Pommern proklamiert werden.

Zu diesem Zwecke sei bereits der Bau eines neuen königlichen Palais am Paradenplatz in Angriff genommen. Auf Grundrissen an zuständiger Stelle, die das B. L. eingeholt hat, wurde ermittelt, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort sei.

Die Köln. Stg. bestätigt, daß die von Deutschland vorgeschlagene Blockade des Piräus (des Hafens von Athen) bereits die Zustimmung der meisten Mächte gefunden hat. Nach zuverlässigen in Athen eingelaufenen Nachrichten liegen zur Zeit in den griechischen Gewässern 9 englische, 6 italienische, 6 russische, 4 französische und 3 österreichische Kriegsschiffe mit einer Besatzung von 11 000 Mann. Am Donnerstag sollte auch das erste deutsche Schiff dort eintreffen.

Gutem Vernehmen zufolge werden die nach Chile kommandierten deutschen Offiziere am 15. Juli d. von Valparaiso nach Deutschland sich einschiffen. Am 15. August läuft ihr zweijähriger Kontrakt ab; je ein halber Monat Jahresferien aber wird von jener Frist abgerechnet. Die Offiziere treten mit der alten Anciennität wieder in den deutschen Heeresdienst ein. Bisher bis fünf von den etwa zwei Duzend nach Chile kommandierten deutschen Offizieren bleiben noch ferner drüben, verlieren aber damit den Anspruch auf Wiederanstellung in den heimischen Armeeverhältnissen.

Der Anleihebedarf des Reiches für das laufende Jahr beläuft sich nach Abzug der Deckung von 9 Mill. aus den Ueberweisungen nach 28 Mill. M. Da aus den Ueberweisungen dem Reich 32 Mill. M. verbleiben zur Vermeidung der Anleihebedürfnisse, so schließt das laufende Jahr ohne Anleihebedürfnisse ab, und es bleiben noch 5 1/2 Mill. M. übrig zur Vermeidung der Anleihebedürfnisse der Vorjahre oder des nächstfolgenden Jahres.

An Reichsmünzen wurden im Monat Januar geprägt für 9 290 700 M. Doppelt-, für 218 044,50 M. Schnepfennigstücke, für 330 763,60 M. Fünfpennigstücke und für 7 218,65 M. Einpennigstücke.

Der deutsche Dampflicht-Schutzverband hat an den Reichstag eine Eingabe bezüglich der Novelle zu den Unfallversicherungs-Gesetzen eingereicht, in welcher Anträge betreffend der Fataleinsparnis-Versicherung, der Passantenversicherung, der Entschädigung bei Strohlichtigkeiten unter den Berufsgenossenschaften u. a. gestellt und eingehend begründet werden.

Gegen den Streik der Produktivkräfte sollen die Parlamente in Aktion treten. Unter Führung des Abg. Dr. Hahn wird nach der Deutschen Tagesztg. der Bund der Landwirte im Reichstag oder Landtag eine Interpellation einbringen mit der Frage, weshalb die Regierung gegen die Produktivkräfte im Berliner Feenpalast noch nicht mit Polizeigewalt eingeschritten ist.

Ahlwardt ist aus Amerika wieder in Berlin eingetroffen und will mit neuen Enthüllungen hervortreten, die sich angeblich auf das ihm gemachte Angebot beziehen, gegen eine Entschädigung von 5000 M. auf sein Reichstagsmandat zu verzichten.

Das reichsländische Volksschulwesen hat in den letzten 25 Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Während nach der 1866 aufgenommenen Statistik im Unterrichts noch 5,44 im Oberklass 13,60 und im Volksschulwesen gar 20,20 Prozent der Bevölkerung ohne jede Schulbildung waren, ergaben sich bei den Rekruteneinstellungen in den letzten Jahren durchschnittlich nur etwa 0,30 Prozent Analphabeten (des Lesens und Schreibens Unkundige). Neue Unruhen werden aus Deutsch-

Südwestafrika gemeldet. In Gobabis ist ein neuer Ausbruch ausgebrochen. Es kam zu Kämpfen, bei denen, wie berichtet, zwei Mann der Schutztruppe überfallen und getötet worden sind. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor.

Frankreich. Der Figaro erklärt, Europa werde es der Weisheit Kaiser Wilhelm's und Lord Salisbury's zu verdanken haben, wenn das neunzehnte Jahrhundert ohne einen blutigen Zusammenstoß zu Ende gehe.

Die französische Kammer hat das Budget im ganzen mit 453 Stimmen angenommen. (Eine sehr stattliche Mehrheit für das Ministerium Reine!)

England. Die Daily News machen darauf aufmerksam, daß der Ruf des englischen Kreta-Komitees zur Bildung von Freischaren zur Unterstützung der Freier gegen das Gesetz verstoße. Gewiß, ein Zug ist bisher noch nicht nach der Insel abgegangen. Nach der Rechtsansicht des Lord-Oberrichters im Jameson'schen Prozesse genügt aber die Absicht zu einer Uebertretung. Das Vergehen ist ausgeführt mit der Vorbereitung, Teilnahme und Beihilfe zur Vorbereitung, um auf die Regierung eines befreundeten Staates Zwang auszuüben oder dieselbe zu kürzen. Wenn die Byron-Gesellschaft oder das Kreta-Komitee Waffen und Beiträge nach Kreta schickt, muß es sich auf gerichtliche Verfolgung gefaßt machen. Ob freilich eine britische Regierung in solchem Falle eine gerichtliche Verfolgung einleiten oder eine englische Jury das Schuldig sprechen würde, ist eine andere Sache. (Das glauben wir auch!)

Belgien. Von Brüssel aus wird das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung der Repräsentantenkammer ausdrücklich von mehreren katholischen Blättern als unrichtig bezeichnet.

Am 16. d. wurde in Brügge ein völkisches Niesen-Meeting abgehalten. Die Redner verglichen die von den Französlingen in Belgien getödteten Männer mit den Armeniern und Kretern, die mit den Waffen für ihr gutes Recht eintraten. Die völkische Wahrung hängt an bedeutlichen Umfang anzunehmen.

Spanien. Aus Manila werden zwei bedeutende spanische Siege über die Insurgenten der Philippinen-Inseln gemeldet. Die letzteren verloren angeblich in einer Schlacht 400 Mann.

Sachsen. Auf Kreta herrscht Ruhe. Alle Feindseligkeiten zwischen Christen und Mohammedanern haben aufgehört. Es ist für den Augenblick keine Gefahr vorhanden, da sowohl die gelandeten Truppen der Großmächte wie die griechischen Truppen sorgfältig jede Annäherung an einander vermeiden. Ein Zusammenstoß ist also nicht zu befürchten und es dürfte noch einige Zeit vergehen, ehe es zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen den Großmächten und Griechenland kommt. Die Nachricht der Internat. Korresp., die Großmächte hätten in Aussicht genommen, Kreta zu einem selbständigen, dem Sultan nur tributpflichtigen Fürstentum zu erklären, ist wohl verzielt, obwohl man sich schließlich auf diesen Ausweg einigen dürfte.

Zwischen den Großmächten schweben, wie die Post hört, noch sorgfältig Verhandlungen über die Art einer weiteren Föderation vor Kreta. Es scheint, als wolle man, ehe man einen Beschluß faßt, abwarten, ob Griechenland sich zu weiteren Gewaltthaten wird verleiten lassen. Der griechische Kriegsminister veröffentlicht den Befehl an den Kommandanten der auf Kreta befindlichen griechischen Truppen, in dem es u. a. wörtlich heißt: „Nachdem Sie mit den Truppen in Kreta an einem geeigneten Punkte gelandet sind, wollen Sie die Insel im Namen des Königs besetzen, die Türken vertreiben und von den Befestigungen Besitz nehmen.“

Aus dem Reichstage.

Beim Ordinarium des Militäretats kam es am Mittwoch zu einer längeren Erörterung über die vom Abg. Richter (Zentr.) eingebrachte Resolution betr. Einführung der Gabelberg'schen Stenographie beim Unterricht in den Kapitulanten-Schulen. Der Vertreter der Militärverwaltung Generalmajor v. d. Boet erklärte, die Militärverwaltung habe beschlossen, den Kommandeuren die Auswahl des Systems zu überlassen, und beschloß vorläufig nicht, sich für ein bestimmtes System zu entscheiden. Abg. Richter zog seine Resolution schließlich zurück. Eine vom Abg. Lieber (Zentr.) eingebrachte vermittelnde Resolution wurde abgelehnt. Das Extraordinarium wurde im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen bewilligt, nur wurde die erste Rate für eine Artillerie-Kaserne in Darmstadt abgelehnt.

Am 18. d. tritt das Haus in die zweite Beratung der Konvertierungs-Vorlage. §§ 1-9 gelangen debattelos zur Annahme. § 10 feilt die Schulpflicht gegen eine weitere Konvertierung fest auf den 1. April 1905.

Abg. Richter (fr. Rp.) beantragt prinzipieller, diese Schulpflicht zu streichen, event. aber dieselbe bis zum 1. April 1905 zu verkürzen. Durch die Schulpflicht würden der Reichskasse ganz ungedeckte Ausgaben zugemutet, natürlich auf Kosten der Steuerzahler. Dem das Reich verleihe dadurch event. auf jährlich 2 1/2 Mill. Außerdem würden zwei Arten 3/4-prozentiger Papiere geschaffen: solche mit und ohne Schulpflicht. Er bitte deshalb die Schulpflicht zu streichen oder aber sie entsprechend seinem Antrage zu verkürzen.

Reichssekretär Graf W. Sadowsky bittet, an der vorgezeichneten Schulpflicht festzuhalten. Sie sei in den vorliegenden, habsburgischen Vorlagen enthalten. Möge das Reich sie nicht an, so würde die Folge sein, daß die Reichsanleihe im Laufe der Jahre unter den der betreffenden Einzelstaaten sinken würde, obwohl der Zinsfuß der gleiche sei. Gerade von freimittler Seite ist immer betont worden, daß für den Hypothekenzinssatz nicht der Zinsfuß maßgebend ist, den der Staat im höchsten Maße zahlt, sondern der, zu dem er seine neuen Anleihen begibt. Das ist aber bei uns schon seit Jahren der dreiprozentige. Ich bitte Sie also, es bei der Vorlage zu belassen.

Die Abg. Frigen (Zentr.) u. Marquardsen (nat. lib.) und Fr. v. S. u. M. (freis.) schließen sich diesen Ausführungen an und bitten, den Antrag Richter abzulehnen.

Abg. v. Standt (konf.) Die Konvertierung auf nur 3/4 Prozent schädige ganz zweifellos die Landwirtschaft, die ohnehin noch einseitige Schulpflicht werde nur die Wirkung haben, den Hypothekenzinssatz zu erhöhen. Er werde für die Anträge Richter stimmen.

Abg. Richter weist darauf hin, daß man die früheren Konvertierungen von 4 1/2 auf 4 Prozent auch ohne Schulpflicht vorgenommen habe. Damit schließt die Diskussion. — Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen der Konservativen, Sozialdemokraten und einiger Mitglieder der Freisinnigen abgelehnt. § 10 gelangt unverändert zur Annahme. — Ebenso debattelos der Rest der Vorlage.

Es folgt die nachträgliche Interpellation der Abg. v. Lesehorn u. Gen.

An den Herrn Reichskanzler erlauben wir uns die Anträge zu richten, wie weit die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gemeinde-Ordnung (Organisation des Handwerks) gebrochen ist, bezw. welche Hindernisse einer schleunigen Verlesung des lange verheißenen Entwurfs an dem Reichstag entgegenstehen?

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit. — Zur Begründung derselben vertritt Abg. v. Lesehorn auf die Länge, mit der die Handwerkerfrage der Erfüllung ihres Wunsches auf Schaffung einer festen Organisation entgegengekommen ist, und bittet um möglichst wohlwollende Antwort.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Regierung läßt es an Wohlwollen für das Handwerk gewiß nicht fehlen. Ich habe bereits im Januar mitgeteilt, daß die preussische Vorlage an einen Unterausschuß überwiehen worden ist. Dieser hat inzwischen seine Arbeiten vollendet, und in nächster Woche werden die zuständigen Ausschüsse sich mit dem neuen Entwurf beschäftigen. Die Beratung im Bundesrat wird demnach gefordert werden, daß ich glaube, die Einbringung der Vorlage für Mitte März in Aussicht stellen zu können.

Auf Antrag des Abg. Richter tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation.

Abg. Bachmiste (fr. Rp.) spricht sich gegen den seiner Zeit veröffentlichten preuss. Entwurf, gegen das darin enthaltene System der Zwangsvereinigungen und gegen den Bürokratismus aus, der in der ganzen Organisation herrschen solle. Die Vorlage würde nicht eine Stärkung, sondern eine Schwächung des Handwerks zur Folge gehabt haben. Sie wäre

ein Rückschritt in alle künstlerische Verhältnisse gewesen und deshalb auch von der Mehrheit der Handwerker von vornherein verworfen worden.

Abg. Frigen (konf.) dankt dem Staatssekretär für die Angabe eines bestimmten Termins für die Einbringung der Vorlage. Seine Freunde verfolgten mit der Interpellation keinerlei agitatorische Zwecke, maßgebend sei für sie nur der Wunsch der Handwerkerfreiheit.

Abg. Schmidt-Berlin (soz.) hält jede Hilfe für das Handwerk für ausgeschlossen. Dasselbe werde von der Industrie immer mehr aufgegeben.

Abg. S. M. P. (freisinn.) ist erfreut über die Beschlüsse des Reichstages, die beruhigend auf die Handwerkerfreiheit wirken werde.

Abg. Richter erklärt, er habe den Antrag auf Besprechung nicht der Agitation wegen gestellt, sondern nur um die Behauptung nicht unüberprüfbar zu lassen, als ob die Handwerker die Vorlage mit großer Ungeduld erwarteten. Es sei in den Handwerkerkreisen in allen Himmels Rufen gewesen. Erst gewissermaßen als Unterlage für die Interpellation habe man eine Handvoll Zünftler hier in Berlin zu einer Versammlung zusammengebracht. Die Nationalliberalen würden nicht dafür zu haben sein, die Geister und Voten würden aus Rücksicht auf die Stimmung ihrer Landleute dagegen stimmen müssen. Eine Mehrheit läme somit nicht zu hande, selbst wenn man den Herrn Ahlwardt dazu rechne.

Abg. Ahlwardt (wilt, von lebhaften Obo-Rufen begrüßt: Dieser Empfang überrascht mich doch. Im Reichstage pflegt man doch sonst einen Redner erst zu hören. Nun mag man sich vielleicht fragen, man habe sich bereits von früher ein Urteil gebildet. (Sehr richtig! rechts und links und Lachen.) Viel Achtung vor der Stimme des Volkes verrät dieses Verhalten jedenfalls nicht. Wegen eines Gerichtsverfahrens in Goholzen habe ich länger fortbleiben müssen, als ich gewollt. Trotzdem ich erst später zurückgekommen, hätte ich doch heute noch nicht das Wort zu dieser Sache genommen, wenn mich das Wort zu dieser Angelegenheit hätte. Die Handwerkerfrage ist zu ernst, um mit Ewigem verwerflich zu werden. Die Handwerker können sich nicht mehr so ernähren, wie in früheren Jahren. Der Handwerkerstand ist im Sinken. Darüber sind wir wohl alle einig. Der Handwerkerstand ist aber der Kern des Mittelstandes. Ein Staat aber kann nur bestehen, wenn er einen starken Mittelstand hat. In unsere Volkstheorie hat sich ein unbrüderlicher Dünkel gebräut (Apl!) rechts und links), der auch den Handwerker ruiniert. Hunderte von ihnen nähren sich kümmerlich, und ein einziger Handwerksmeister hat den Vorteil. Der Ruin des Handwerks durch die eingewanderten Juden ist eine Thatfache. Welchen können wir haben dem Handwerk nicht eher, als bis wir das deutsche Haus von diesem jüdischen Lügner gereinigt haben werden. Damit schließt die Besprechung. — Die Interpellation ist damit erledigt.

Darauf wird die zweite Staatsberatung fortgesetzt mit dem Etat des Allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Kugel (lib. Rp.) u. Gen. beantragen hier folgende Resolution: „An die Reichsregierung das Ersuchen zu stellen, auf eine Abmilderung der Zahl der Offizierspensionierungen hinzuwirken und insbesondere Pensionierungen von Offizieren nicht inabesondere eintreten zu lassen, daß ein Offizier, der sich für seine bisherige Dienstleistung als genügend befähigt erweist, für die nächst höhere Dienststellung nicht geeignet erscheint.“

General-Lieutenant v. Biehorn erklärt die Annahme für unrichtig, daß sich die Pensionierungen von Offizieren und damit die Anforderungen an den Pensionsfonds wesentlich geändert hätten. Das Gegenteil lasse sich nachweisen, sowohl der Kopfzahl wie dem Prozentlage nach. Im Jahre 1888 seien 408 Pensionierungen erfolgt, 1895 nur 390. Im Auslande seien die Pensionierungen viel zahlreicher.

Abg. Lieber (Zentr.) dankt dem General-Lieutenant v. Biehorn für seine Mitteilungen und erklärt, daß seine Freunde aus verfassungsmäßigen Gründen nicht für die Resolution stimmen könnten. Hierauf verlegt sich das Haus.

Preussischer Landtag. Im Herrenhaus begann am Mittwoch die Beratung des Bekehrungs-Gesetzes. In der Spezialberatung wurden die §§ 1-4 unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die Beratung der besonders wichtigen §§ 5-7 wurde noch ausgelegt, dagegen § 8 (Mittelschulgesetz) unverändert angenommen.

Das Herrenhaus nahm am Donnerstag das Bekehrungs-Gesetz im ganzen unverändert nach den Beschlüssen seiner Kommission an, ebenso die dazu von der Kommission beschlossenen Resolutionen betr. Fortlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes auf christlich-konfessioneller Grundlage und betr. Erleichterung der Schulferien der sächsischen Schulbesitzer.

Die Herrin von Wolfshagen.

12] Novelle von Luise Cammerer.

In Italien am sonnigen Golf von Neapel wurde Nitta aufgeschreckt aus ihrem fast leichtsinnigen Erleben. Der alte Herr von Fintenstein schrieb ihr:

Meine teuerste Nitta! Ich glaube, es ist das letzte Mal, daß ich Dir schreibe. Der Wind wird wohl im Herbst die Blätter auf meine Gruft wehen. Ich weiß, was Dich in die Ferne trieb, weiß, daß Dein Leben auch draußen ohne Verdrüßung, ohne Inhalt ist, allein der Schlag, der Dich in die Ferne trieb, hat mich am schwersten getroffen. Er hat meinen Stamm entblättert, mein Alter einsam und lieblos gemacht! Trotzdem habe ich all die Jahre meine Pflicht gegen die Welt nicht versäumt. Das Pfund, das von der Herr gegeben, soll nicht rotten in der Erde! Liebe Nitta, Du und Deine Mutter wartet mir die ehelichen, die teuersten der Frauen. Nach ihm, dem Unglücklichen, habe ich Euch am meisten geliebt auf dieser Welt! Verzeihe mir die ersten Worte, die ich vielleicht zum letzten Mal Dir sende. Du hast Pflichten gegen die Welt, Nitta.

Wolfshagen, das Erbtel Deiner Mütter, ist recht vereint und vernachlässigt, in Reibed geht alles drüber und drunter! Der Förster spielt den Herrn und frechtet Eure Leute! Reibed heim, es ist das Beste, was Du thun kannst! Hat Dich die Zeit und die große Welt nicht zu einer völlig Selbstständigen gemacht, beherzigst

du meine Bitte, Nitta, und es umschließen Dich bald die schützenden Arme deines treuen Onkels!

Nitta las den Brief und sagte den Entschluß zur sofortigen Heimkehr! Als sie Dehnhardt Mitteilung davon machte, stieß sie auf heftigen Widerspruch.

Er schien von ihrem Vorhaben sehr, sehr unlieb berührt.

„Ich glaube dich nicht so wankelmütig, Nitta,“ erwiderte er finster, ich gedachte Reibed zu verkaufen!“

„Reibed?“ in sprachloser Ueberraschung stand sie ihm gegenüber, „Reibed?“ die herrlichste unserer Besitzungen, Reibed, das mir immer so lieb und vertraut war!“

„Ich verheße nichts von Oekonomie, Nitta, muß alles fremden Vätern überlassen, die mich in jeder Hinsicht überbortellen. Ich bekomme nichts als Widerwärtigkeiten von dort zu hören, da sagte ich den Gedanken, um so mehr, als du selbst nicht mehr die geringste Lust fürs Landleben zeigst!“

Sie stand noch eine Weile sprachlos, erinnerte sich seiner letzten, wochenlangen Abwesenheit und der nervösen Unruhe und Verstimmung nach der Wiederkehr und alles wurde ihr klar. Ein altes Lied ging ihr durch den Sinn, eine „Schweifische Welle“, allerdings mußte der Schlußreim hier anders lauten; statt „Sündenfeld ist verdrunken“, hieß es hier: „Sündenfeld ist verpielt“, nun kam Reibed dran!

„Nicht daß ich wüßte, sagte er achselzuckend, wir haben zwar in letzter Zeit bedeutend mehr gebraucht, als unsere Einnahmen ausmachen, doch einige Parlamente Jahre in der Residenz verlebte, würden das wieder ausgleichen.“

„Ich gedenke baldmöglichst in Wolfshagen zu sein, bevor du jedoch unwiderruflich über Reibed bestimmst, wünsche ich noch genaue Mitteilung!“

„Gewiß!“ er nickte zustimmend.

Nitta rüstete sofort alles zur Abreise, wie verfunken war die letzte, wüßbewegte Zeit, sie dachte nur daran, bald in die Heimat zu kommen, bald des lieben alten Onkels Angesicht, seine treuen Augen zu sehen.

In Wolfshagen war alles voll Aufregung, nach sechs Jahre langem Fernsein sollte man die geliebte Herrin wiedersehen! Das war eine Freude! Nun atmete Nitta wieder Wolfshagen und Fintenstein's Luft. Wie geräuschvoll waren die letzten sechs Jahre verstrichen, und doch wie leer war trotzdem ihr Inneres geblieben. Der nächste Land, mit dem sie die tödende Langeweile verschmeichelt, wie erschien er ihr reißlos, nun ihr Leben wieder der Tätigkeit gewidmet.

Im Flug der letzten Jahre hatte sie sich wohl manachmal gefragt, ob ihre Lebensweise überhaupt noch Leben sei? Die Zeit, wo sie in wild verzweifelter Sehnsucht durch Wald und Fluß freilief, nur nach dem Geliebten gesucht, lag in Dunkelheit begraben, dennoch schämte sie sich, all die Jahre so nutzlos verbracht zu haben. Wenn sie selbst auch wünschlos im Leben stand, wenn das Dasein auch

nicht den mindesten Reiz für sie hatte, war es nicht gramme Selbstsucht, sich gänzlich von allem abzuschließen, was dem Leben höheren Wert verlieh? In den Bormärkten, mit denen sie sich auidte, gestelken sich die Sorgen um Reibed, wegen dessen Verkauf Dehnhardt schon in Unterhandlung stand.

An des Onkels Brust schüttete sie ihr volles Herz aus. Ihm sagte sie all das Leid, was sie belästete.

„Der Onkel will dir Reibed abtaufen und die Kaufsumme dir erlegen, mir wäre es eine Befriedigung, die Besitzung in seinen Händen zu wissen, denn lieber nehme ich die höchste Belastung auf Wolfshagen, ehe ich Reibed Altkweise durch Blüherer dahinschwinden sehe!“ sagte sie einige Tage nach ihrer Rückkehr besorgt zu dem Gatten.

„Dem Fintenstein? nimmermehr!“ entgegnete er rauh. Sein Auge blinnte so habergelb, daß sie betreten schämte.

„Ich finde deine Abneigung höchst seltsam, der Onkel ist der hochherzigste Mann, sein Anerbieten geschah aus Rücksicht für uns, da man aus dem Verkauf böse Schlässe ziehen könnte,“ erwiderte sie ernst. „Aberhaupt wäre die Ueber-schuldung von Reibed gar nicht da, wenn nicht fremde, unneheliche Menschen sie herbeigeführt hätten!“

„Die hochweise Einsicht kam dir wohl auch von träuben?“ fragte er spöttisch, „ich würde Fintenstein's Luft! Doch bin ich Herr auf meinem Grund und Boden, und thue, was ich will!“

„Fähle dich da Herr, wo es am Platz ist.“



# ☞ Confirmanden-Anzüge ☜

in **Kammgarn, Cheviot, Satin und Diagonal-Stoffen** sind in reichhaltigster

## ☞ AUSWAHL ☜

in allen Größen und Preislagen eingetroffen.

# AUE. B. Herzfeld, AUE.

Markt u. Schwarzenberger Str. Ecke.

## Zur Einsegnung unserer Confirmanden empfehle

**Kleiderstoffe**, schwarz und bunt, billig.

**Blousen**, schwarz und bunt, billig.

**Unterröcke**, weiß, schwarz und bunt, billig.

**Hemden, Beinkleider, Corsetts, Strümpfe** u. s. w.

☞ Größte Auswahl zu bekannt billigen Preisen. ☜

## Georg Freitag, Aue G. Bahnhofsstr.

### Geschäftseröffnung.

Einem geehrten Publikum von Aue die ergebene Mitteilung, daß ich heute Sonnabend eine

☞ **Butter-, Cacao-, Schokolade- und Theehandlung** in der **Neustadt, Mittelstraße Nr. 19** eröffne.

Unter Zusicherung reeller Bedienung, bittet Unterzeichneter um ein geneigtes Wohlwollen.

Empfehle **ff. Tafelbutter** à Stück zu 65 u. 60 Pfg.

- ☞ **Algäuer Rahmkäse,**
- ☞ **Echt Limburger Käse,**
- ☞ **Stangen- und Sahnenkäse,**
- ☞ **Frühstückskäse,**
- ☞ **Echte Harzerkäse u. a. m.**

Mit aller Hochachtung

**F. Thriemer.**

Sonntags geschlossen.

### Max Becher,

Agentur- und Inkasso-Geschäft, Schwarzenberg, Schloßstraße 15 II.

Aufnahme von **Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Unfall- und Hagelversicherungen.**

Einzahlung, An- und Verkauf von **Buch- und Wechsel-Forderungen, Vermittelung von Grundstücks-An- und Verkäufen, von Hypotheken-Darlehen u. a. m.**

Ansparleihen sind **3600 Mk.** gegen gute 1. Hypothek, zu leisten gesucht werden **2500 Mk.** gegen gute 2. Hypothek durch

D. Obigen.

### Schützenhaus Aue.

Morgen Sonntag, den 21. Februar, von nachm. 4 Uhr an

☞ **Tanzmusik,** ☜

wogu freundlichst einladet

**H. Rimmel.**

### Leonhard's Gasthaus Aue.

Sonntag den 21. Februar

☞ **starkbesetzte Tanzmusik,** ☜

wogu freundlichst einladet

**Otto Leonhard.**

### Hausbesitzerverein.

Montag den 22. Februar, abends 8 Uhr.

☞ **Bersammlung.** ☜

Bitte Rücksicht auf wichtige Tagesordnung um zahlreiches Erscheinen.



Zu dem **Sonnabend, den 20. Februar ac.**, abends 8 Uhr im Saale des „**Bürgergartens**“ stattfindenden Vortrage des Herrn **Schulldirektor G. Gesell** aus Chemnitz

Thema:

„**Drei Meistersprüche für deutsches Haus und Gewerbe**“

Ladet mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst ein **Der Vorstand.**

In letzter Nummer Zeile 7 dieser Anzeige ist durch Versehen statt Meistersprüche Meistersprüche gesetzt worden.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, dass wir **Herrn Chr. Aug. Arnold in Aue i. E.**

eine Hauptagentur unserer Gesellschaft für **Aue und Umgegend** übertragen haben.

**Subdirection Leipzig**  
der **Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**  
in **Hamburg.**

Im Anschluss an obige Bekanntmachung halte ich mich dem geehrten Publikum zum Abschluss von Versicherungen bestens empfohlen.

Zu weiterer Auskunft jederzeit gern bereit, zeichne

Hochachtungsvoll!  
**Chr. Aug. Arnold**  
Wasserstrasse 4.

### Flechten.

Nicht weniger wie 20 Jahre war ich mit heftigen Flechten befallen, die ich trotz aller Anwendungen nicht los werden konnte. Die **Privatpoliklinik in Glarus**, an die ich mich, durch eine Annonce aufmerksam gemacht, schriftlich wandte, hat das Verdienst, mich von diesem lästigen Uebel befreit zu haben, was ich aus Dankbarkeit veröffentlichen will. **Deutscher (Oberbayer)** den 1. November 1896, **Josef Spanndrauer**, Schaffnermeister. Die Gültigkeit vorstehender Unterschrift bezeugt **Heuerberg**, den 1. November 1896, **Starger, Bürgermeister.** Adresse: **Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus (Schweiz.)**

### ☞ Holzverkauf.

Eine Partie **schöne Eichenstämme** worunter sich solche bis 75 cm Mittelstärke und 8 m Länge befinden, sowie alle Sorten **Fischen, Kiegel** und dergleichen sind stets zu haben bei

**G. Bernhardt,**  
Mühlendestler in **Hemse.**

### Ballstoffe,

bunte u. schwarze **Kleiderstoffe**, sowie **Reste** aller Art, empfiehlt zu **enorm billigen Preisen**

**Adelma Kirmse,**  
Wettinerstr. Nr. 28.

### Tapeten!

**Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Goldtapeten** „ 20  
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Musterkarten überall hin franco.

**Gebrüder Ziegler**  
in **Lüneburg.**

„Für einen jungen Menschen, welcher Oftern die Schule verläßt und das **Wauschlofferhandwerk** gründlich erlernen will, wird ein **Lehrmeister** gesucht. Näheres durch die **Expedition** dss. Blatts.“

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** für 1 oder 2 Herren ist zu vermieten bei **H. Förster**, **Schneidergesch. Aue, Schwarzenbergerstraße 5.**

### Zu vermieten,

**sofort** oder **später**, **separirtes** möblirtes Zimmer an einzelnen **Herrn.**

**Schwarzenbergerstr. 21, parterre, Filla Becher.**